

Meine Erfahrungen und Erlebnisse im gem. Unterricht -Lehrer im Außendienst

Ich bin eine SPF mit sonderpädagogischer Ausbildung ,habe 35 Jahre Berufserfahrung bin zu 60% Floater und in ATZ .Mein Einsatz war vorwiegend in der SVE (schulvorbereitende Einrichtung, Kinder mit Gutachten) und der SEP (Schuleingangsphase).

Da ich Neuerungen positiv gegenüberstehe habe ich mich 2005 spontan für die Förderung der Kinder in der SEP an der GS bereit erklärt Das hieß für mich Einsatz mit 10 Lehrerstunden pro

Woche an 4 verschiedenen Schulen im Landkreis, viele Fahrkilometer, Dienstreiseanträge und

Fahrkostenabrechnungen. Außerdem hatte ich an allen Schulveranstaltungen, wie Elterngespräche, WB, Elternabende, Dienstberatungen usw., meiner Einsatz und Stammschule

teilzunehmen. WB in großer Anzahl wurden zur Pflicht.

Zur Arbeit lautete die Anweisung: den GS Lehrplan beherrschen, immer vorbereitet sein, neben dem Kind sitzen, ihm im Flüsterton helfen, Kinder nicht aus dem Unterricht nehmen,, keine Unterrichtsvertretung, Lehrer beraten, Förderpläne erstellen, Auswertungsgespräche und

Elterngespräche begleiten.

Mich erwartete ein ständig wechselnder Einsatz: Stundenweise durch alle Klassenstufen neben einem Schüler sitzend. Die Arbeit am Kind kam dennoch zu kurz. Es waren zu wenig Stunden für die Anzahl der Kinder und keine Zeit für ordentliche Absprachen mit dem Lehrerkollegen. Es wurde nur 1 Kind gefördert, das Kind aussortiert. Jetzt kommt deine Lehrerin. Unzufriedenheit für alle.

Nachteil auch für Kinder am FÖZ, denn Deutsch und Matheunterricht war erst am Nachmittag möglich, weil der Lehrer am Vormittag in der GS war.

Im **2. Jahr** gab es mehr Stunden für die Förderung an der GS, dadurch erfolgte eine Neuverteilung der Kollegen auf die neue Schulen. Ausgebildete Förderschullehrer, wieder ins FÖZ, unausgebildete Kolleginnen in die Förderung, also auch RS Lehrer in GS und umgekehrt.

Ich musste mich wieder auf neue Schulen, neue Kollegen und Kinder einstellen. Diese Gelegenheit nutzte ich für mich um die Forderung anfallende Kinder der Klasse umzustellen. Wir bildeten kleine Gruppen in Deutsch und Mathematik. Ich bekam pro Schule 15 Min. Zeit für Absprache mit dem Lehrer. Vorbereitung , Förderpläne, unteilbare Aufgaben, WB ohne Ende, Dienstreiseanträge bis zu 40 pro Monat. und Fahrkostenabrechnung blieben mir. Die Kinder mit sonderpädagogischem Gutachten gingen mich nichts mehr an. Dafür kam alle 14 Tage der MSD für 2 Stunden an die Schule. Keine Zufriedenheit im Kollegium, auch nicht im FÖZ.

Das **3. Jahr** brachte unserer Schule eine totale Neuerung. Wir bekamen im FÖZ das Projekt "Optimist" von Thüringer Kultusministerium begleitet zuerkannt Das hieß, die gesamten Förderstunden 4.5% der Schüler aus RS u. GS bekam unser FÖZ dazu und noch 30 SPF Stunden. Das bedeutete für mich, ich wurde wieder SPF. Einsatz am Vormittag in neuen Schulen mit neuen Kindern 1 V Kind Kl 4 ,1 Rollstuhl-Kind Kl. 1 und 1 Kö Kind Kl6 der RS. Der neue Aufgabenbereich umfasst 2 Std., mehr Arbeitszeit und den Inhalt „Hilfe dem Kind“ im Schulalltag, Sportunterrichtsbegleitung, Tasche tragen ,alles was anfällt, nichts konkretes. Dieser SPF Einsatz ließ sich in den Schulen organisatorisch nicht umsetzen, da Stundenweise 2 Kollegen gleichzeitig am Kind waren. Statt im Sport saß ich nun in Englisch und Geschichte neben dem Kind, vom RS Lehrplan keine Ahnung. SPF können ja alles. Dem Schulleiter war das zu bunt. Er ließ das Kind in die KÖ Schule. Da das Aufgabengebiet für SPF unklar war hieß es jetzt wieder ihr macht alles wie im letzten Jahr, nur die Arbeitszeit

bleibt. Das Schuljahr beendete ich gesundheitlich, angeschlagen und ausgebrannt.

Im **4. Jahr** Lehrerüberhang an RS! Die ersten Schulleiter weigern sich Kinder zu integrieren Sie können den erhöhten Förderbedarf bei Gutachtenkindern nicht abdecken. Alle ausgebildeten Förderschullehrer sind im FÖZ eingesetzt, unausgebildete Kolleginnen gehen in RS und GS, auch schulartfremd. Förderschullehrer können ja alles! Gutachten schreibt der MSD. SPF geht nicht mehr raus. Nach 3 Monaten am 1. Dezember wurde dieser gesamte Einsatz wieder umgeändert .Neue Weisung, :Nur noch ausgebildete Kollegen in den GU (gemeinsamen Unterricht). Sie müssen selbst Gutachten schreiben, dem MSD gleichgestellt.

Jede Einrichtung versucht sich jetzt mit einem eigenen Schulprofil.

Aus gesundheitlichen Gründen stellte ich einen Antrag auf Abordnung an eine GS. Ich kam mit 10 Stunden zusätzlich an eine kleine GS die mit jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht begonnen hatte. Dort wurde ich herzlich aufgenommen .Einen Sonderpädagogen täglich vor Ort für alle Kinder mit und ohne Förderplan können sie gebrauchen.

Ich bin jetzt Stundenweise in allen Klassen, helfe und unterstütze wechselseitig mit dem Lehrer die schwachen Kinder, arbeite in kleinen Gruppen bei Freiarbeit, Lernstraßen, Projekten, kann die vorhandenen Hilfsmittel der Schule einsetzen und bei Beratungen, Elterngesprächen, der Planung und Förderung fürs Kind beitragen. Wir können also jetzt und sofort helfen.

Auch der Förderschullehrer fühlt sich integriert. Ich bin gegen frühzeitige Förderpläne, denn diese sortieren die Kinder wieder und die Lehrer haben damit erhebliche Mehrarbeit.

Anmerkungen und Fazit

Anmerkung: Fast alle Kinder mit Gutachten die durch unseren MSD gefördert wurden kamen nach der SEP als Lückenfüller ins FÖZ.

Zusammenfassung.: Integration - JA - aber nicht in jedem Fall und zum Nulltarif!
Der Einsatz des letzten Jahres hat mich wieder positiv motiviert und in meiner Arbeit bestätigt, denn:

- der Förderschullehrer an der GS bringt Kontinuität und hat Zeit für alle Kinder
- durch Sichtung der Lehr und Lernmittel können gute Voraussetzungen zur Planung geschaffen werden
- Anschaffung eines Grundsortimentes mit Selbstkontrolle (Lück, Logiko)ist wichtig und zeitsparend
- Lehrplandifferenzierte Arbeitsmittel (leicht, mittel, schwer)
- weg vom Flüsterlehrer, kleine Gruppen um besser helfen zu können
- Zweitlehrer muss gleichwertige Person sein, für alle Kinder da sein und ins Unterrichtsgeschehen eingreifen können bzw. übernehmen
- wechselseitige Hilfestellung zwischen Lehrer und sonderpädagogen, Absprachen notwendig
- offizielle Sortierung fällt weg (deine Lehrerin)
- Förderschullehrer kann spezielle Übungsaufgaben (auch für Eltern }m Wochenplan, Projekten u. ä. einbringen. Soforthilfe möglich. Er ist Ansprechpartner für alle!
- weg vom Fördeplan, Fördeschwerpunkte können durch Soforthilfe unterstützt werden
- es ist Zeit für Absprachen und Beratungen im Kollegium da
- Zuarbeit für den MSD Gutachten entfällt, wenn dem Sonderpädagogen mehr Kompetenz eingeräumt wird. Er kennt das Kind besser, kann Gutachten schreiben (seit 1. Dez. angedacht, noch nicht in allen FÖZ umgesetzt) Zuarbeit ist nicht sinnvoll
- unser MSD ist zu selten am Förderkind, Kinder werden nach SEP Lückenfüller im FÖZ

-für Grenzfälle ist das Lernumfeld in der GS positiver, Anpassung an Niveauanspruch
-es ist wichtig das für das Kind, endlich etwas dabei heraus kommt
- wir sind auf dem richtigen Weg

-ungeklärt bleibt:

Begabtenförderung, Schulabschluss und Ausbildung, SPF- Einsatz im Hortbereich, Besetzung
fehlender Stellen!

Leider gehe ich jetzt in die Freistellungsphase der ATZ.

Christine Raddau